

## **Kyrie-Ruf**

Herr Jesus Christus, in dir und durch dich erfahren Menschen: Gott ist da.

Kyrie, eleison.

Herr Jesus Christus, wie Wasser aus der Quelle, so schenken deine Worte Leben.

Christe, eleison.

Herr Jesus Christus, deine Liebe gibt niemanden auf.  
Kyrie, eleison.

## **Gebet**

Herr Jesus Christus, wir halten uns oft für gut. Du willst, dass wir uns nicht unnötig klein machen und nicht unnötig erniedrigen. Doch wir sind oft nicht besser als andere Menschen. Wir haben es wie viele andere immer wieder nötig umzukehren und neu anzufangen. Wir wollen uns jetzt dir neu zuwenden.

## **Evangelium (Lukas 13, 1-9)**

Zu jener Zeit kamen einige Leute und berichteten Jesus von den Galiläern, deren Blut Pilatus mit dem ihrer Opfertiere vermischt hatte. Und er antwortete ihnen: Meint ihr, dass diese Galiläer größere Sünder waren als alle anderen Galiläer, weil das mit ihnen geschehen ist? Nein, sage ich euch, vielmehr werdet ihr alle genauso umkommen, wenn ihr nicht umkehrt. Oder jene achtzehn Menschen, die beim Einsturz des Turms am Schiloach erschlagen wurden - meint ihr, dass sie größere Schuld auf sich geladen hatten als alle anderen Einwohner von Jerusalem? Nein, sage ich euch, vielmehr werdet ihr alle ebenso umkommen, wenn ihr nicht umkehrt. Und er erzählte ihnen dieses Gleichnis: Ein Mann hatte in seinem Weinberg einen Feigenbaum gepflanzt; und als er kam und nachsah, ob er Früchte trug, fand er keine. Da sagte er zu seinem Winzer: Siehe, jetzt komme ich schon drei Jahre und sehe nach, ob dieser Feigenbaum Früchte trägt, und finde nichts. Hau ihn um! Was soll er weiter dem Boden seine Kraft nehmen? Der Winzer erwiderte: Herr, lass ihn dieses Jahr noch stehen; ich will den Boden um ihn herum aufgraben und düngen. Vielleicht trägt er in Zukunft Früchte; wenn nicht, dann lass ihn umhauen!

## **Gedanken zum Evangelium:**

Das heutige Evangelium ist aus zwei Teilen zusammengesetzt. Jesus wendet sich zunächst der Frage zu, die damals intensiv diskutiert wurde: Wird ein Mensch, dem Gewalt, schweres Leid, Unglück, Schicksalhafter widerfährt, von Gott gestraft? Jesus spürt, wie die Diskussion darüber eine Reihe von Gläubigen davon abhielt, ausreichend über sich nachzudenken. Da es ihnen selbst gut ging, hielten sie sich für rundum Gerechte und von Gott Gesegnete. Sie nahmen nicht genügend ernst, dass auch sie Versagen vorzuweisen haben, von dem sie sich abwenden müssten.

Hier möchte Jesus einhaken. Mit zwei Beispielen will er zum Nachdenken bewegen. Im Vorhof des Tempels war es durch Soldaten des römischen Statthalters Pilatus zu einem Blutbad an galiläischen Pilgern gekommen. Ihr Blut wurde mit dem Blut der Opfertiere vermischt. Dieses Vorkommen hielten viele Juden für eine deutliche Strafe Gottes infolge begangener Verfehlungen. Das Gleiche galt für den zweiten Fall. Ein Befestigungsturm am Teiche Schiloach war eingestürzt und hatte dabei achtzehn Menschen unter sich begraben.

Jesus spricht weder beim ersten noch beim zweiten Ereignis von einer besonderen Schuld der Betroffenen. Aus der Schuldfrage hält er sich heraus. Denn niemand außer Gott hätte sagen können, ob die einzelnen besonders schuldig oder unschuldig waren.

Anstatt über die Schuld anderer zu spekulieren und zu diskutieren, möchte Jesus anregen und auffordern, den Blick auf das eigene Leben zu lenken, um zu erkennen, wo persönliche Umkehr und Erneuerung nötig sind. In unserer Sprache würde er sagen: Vertut eure Zeit nicht mit dem ständigen Blick auf andere und ihre Beurteilung. Nutzt vielmehr die Zeit zum Nachdenken darüber, wie ihr selbst Schönes, Wertvolles, Gott und den Nächsten Wohlgefälliges vollbringen könnt.

Um dazu anzuleiten, erzählt Jesus den Zuhörern das Gleichnis vom Feigenbaum. Ihm, dem

Feigenbaum, geht es gut – all die Jahre schon. Nur Früchte trägt er nicht. In diesem Feigenbaum sollen sich die wiedererkennen, denen es gut geht und aus diesem Grunde einen kritischen Blick auf sich selbst unterlassen. Sie haben keine größeren Sorgen, wachsen und gedeihen, aber sie tragen keine Früchte, an denen sich jemand erfreuen könnte. Mit sich selbst zufrieden und ohne eigne Nöte mühen sie sich nicht, anderen Freude zu bereiten und ihnen mit ihren Früchten Nahrung zu sein. Jesus ist es ein Anliegen, dass seine Zuhörer über sich nachdenken und sich fragen: Was könnte ich alles zum Wohl und Heil, zur Freude und zum Glück anderer beitragen? Er möchte, dass uns Menschen bewusst wird: Gereifte, goldene Früchte, nicht zum Eigennutz bestimmt, sondern bewusst als Angebot für andere hervorgebracht, bestimmen in besonderer Weise den Wert eines Menschen wie beim Feigenbaum.

Bei ehrlicher Selbstkontrolle könnte dem ein oder anderen auffallen: Um mich steht es noch schlimmer als um den beschriebenen Feigenbaum. Ich gleiche sogar eher dem Boden, der vertrocknet und ausgelaugt ist. So gut wie nichts habe ich noch in mir, das anderen Nahrung und Stärke geben könnte. Durch das Unterlassen wirklicher Mühe um eine Vertiefung lebendigen Glaubens ist meine Liebe ausgetrocknet. Geduld, Wohlwollen, Herzlichkeit, Freude am Gutsein sind mir abhandengekommen. Wer dies erkennt, muss nicht gleich einknicken. Er ist ja nicht chancenlos, ein automatisch von Gott Abgeschriebener und Vergessener. Die Umkehr zur Quelle steht ihm stets und ständig offen.

Dies muss Jesus den Zuhörern nicht lange erläutern. Das wissen sie als Gläubige. Aber was sie zuweilen nicht genügend bedenken und was sie sich neu in Erinnerung rufen sollen, darauf möchte Jesus sie hinweisen: Damit es zur Umkehr kommen kann, zur Veränderung und einem neuen Aufschwung, muss eine ehrliche Selbstüberprüfung stattfinden. Das ist der notwendige, erste Schritt.

Sich innerlich erneuern ist das eine und erste Ziel, zu dem Jesus anregen möchte. Er hat aber noch ein zweites im Auge, das er uns mit dem Bilde des Gärtners nahe bringen möchte. Sein Wesen sollen wir anstreben und uns einverleiben. Der Gärtner sieht und erkennt, woran

es dem Feigenbaum mangeln könnte. Daher fällt er nicht verbittert und gnadenlos über ihn her. Das bewirkt keine Veränderung. Helfen, künftig Früchte zu erbringen, will der Gärtner dem Feigenbaum durch das Umgraben und Düngen des Bodens.

Mit dem Hinweis auf das Verhalten des Gärtners lockt Jesus uns, bis an unsere Grenzen zu gehen. Als Menschen können wir über das eigene „Früchte tragen“ hinaus zusätzlich die Aufgabe eines Gärtners übernehmen. Mit dem Wohlwollen und dem Feingefühl des beschriebenen Mannes sollen wir ans Werk gehen: mit offenen Augen für das, was anderen zum „Früchte tragen“ Kräfte schenkt und sie unterstützt. Darauf sollen wir nach dem Willen Jesu unsere Aufmerksamkeit lenken, anstatt über die Schuld anderer zu spekulieren. Wie im Alltag die Mühe des Gärtners zusätzlich den Segen des Himmels – Regen, Sonne, Wärme – benötigt, so ist es auch mit unserem Bemühen im Bereich der Liebe, Hilfe, Fürsorge: Vollbringen wir unseren Teil des wohlwollenden Umgrabens und Düngens. Der Segen des Himmels ist gewiss. Darauf dürfen wir fest vertrauen. Dafür wird Gott sorgen.

Mit dem heutigen Evangelium werden wir von Jesus eingeladen zum Nachdenken über uns selbst. Er möchte, dass wir uns dafür begeistern, selbst zahlreiche schöne Früchte zu bringen und darüber hinaus Gärtnerarbeit leisten.

Beginnen müssen wir mit einer ehrlichen Selbstkontrolle. Ohne diesen Schritt werden wir uns nicht aufraffen, noch Fehlendes, aber Mögliches, Kostbares und Wertvolles anzustreben. Lebe nicht unter deinem Wert, ist das Anliegen Jesu. Lass dich begeistern, viele gute Früchte zu bringen und oft für andere ein Gärtner zu sein.

*(Klemens Nodewald)*

**Lied: Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr**

(Gotteslob 422, 1-2)

**Fürbitten**

Herr Jesus Christus, immer wieder rufst du uns auf, unseren Glauben und unsere Liebe zu Gott zu erneuern.

Wir bitten dich:

Erbarme dich aller Menschen, die durch ein Unglück plötzlich und unerwartet aus dem Leben gerissen wurden.

Mache alle Verantwortlichen in deiner Kirche bereit, sich immer wieder zu erneuern und lass sie Wege suchen, dem Glauben aller zu dienen.

Schenke denen Geduld und Langmut, die Menschen führen und leiten.

Sei bei allen, die sich unfrei fühlen und lass die tatkräftige Hilfe erfahren.

Hilf, dass der Krieg in der Ukraine ein Ende nimmt und heile allen Egoismus und Machtstreben.

Führe alle zu dir zurück, in deren Leben deine frohe Botschaft unwichtig geworden ist.

Dich loben und preisen wir, jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

**Einleitung zum Vaterunser**

Der Herr ist gnädig und barmherzig, langmütig und reich an Gnade. *(Ps 145,8)*

Deshalb beten wir:

**Vater unser ...**

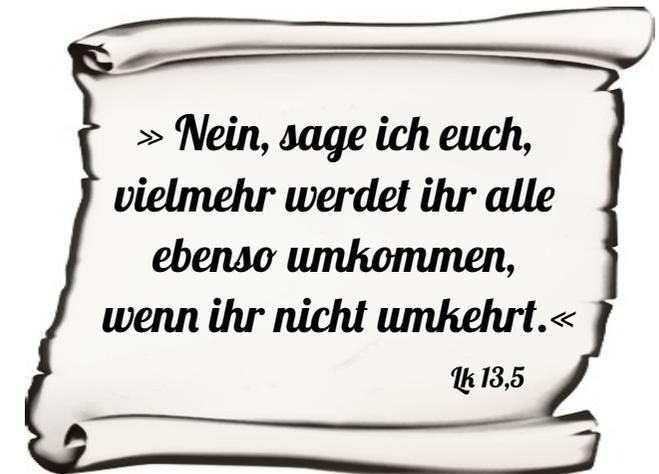
**Segensgebet**

Herr Jesus Christus, immer wieder schenkst du uns eine neue Chance, wie es der Gärtner mit dem Feigenbaum tut. Segne uns, dass wir unsere Chancen nutzen, Gutes zu tun, in Werken der Liebe, von dir zu reden, anderen gute Worte zu sagen und uns als deine Töchter und Söhne zu bewähren. Dazu segne uns der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

**Lied: Mein Hirt ist Gott der Herr**

(Gotteslob 423, 1-2)

**ZEIT für DICH und GOTT**  
**3. Fastensonntag im Jahreskreis C**  
**20. März 2022**  
**Hausgottesdienst**



**Lied: Kommt herbei, singt dem Herrn**

(Gotteslob 140, 1-3)

**Einleitung**

Gott wirkt an seinem Volk und auch an uns. Gott will uns führen zu einem gelungenen und erfüllten Leben. Öffnen wir uns für Gottes Wort und für die Liebe Gottes. Gottes Liebe zeigt sich in seiner Geduld für uns alle. Jesus zeigt uns, wie wichtig es ist, immer wieder umzukehren und uns neu auf Gott auszurichten.

Wenden wir uns jetzt Gott neu zu. Er ist die Mitte dieser Feier und unseres Lebens. Bitten wir um sein Erbarmen: